

Medienkonferenz vom 17. August 2011

Echt Grün. Echt stark. Die Grünen wollen die Wahlen gewinnen

Alec von Graffenried, Nationalrat und Ständeratskandidat

Es gilt das gesprochene Wort

Es gibt nicht nur schwarz oder weiss: Mehr Grüne in den Ständerat

Gerade in Wahlzeiten werden oft zugespitzte Aussagen verlangt. Wer eine Antwort beginnt mit: "na ja, es kommt drauf an..." hat schon verloren. Wie im richtigen Leben gibt es aber auch in der Politik nicht nur schwarz und weiss. Der israelische Richter Izthak England hat dazu eine schöne Geschichte erzählt:

Eine Zeugin steht vor Gericht und der Richter nimmt sie ins Verhör. Die Zeugin gibt immer nur ausweichende Antworten. Da sagt der Richter ihr: Hören Sie mal, wenn Sie gefragt werden, sagen Sie ja oder nein. Basta. Da sagt die Zeugin: Herr Richter, man kann aber nicht immer nur mit ja oder nein antworten. Sagt der Richter: Doch. Ja ist ja und nein ist nein. Da sagt die Zeugin: Gut, Herr Richter, dann frage ich Sie jetzt mal, haben Sie eigentlich aufgehört, ihre Frau täglich abzuschlagen, ja oder nein?

Mit dieser Geschichte will ich zeigen: es gibt nicht nur ja oder nein, schwarz und weiss. Im Leben nicht und in der Politik erst recht nicht.

Die NZZ hat bereits von einer "verlorenen Legislatur" 2007-2011 gesprochen. Gemeint ist dabei, dass infolge Zerstrittenheit des Parlaments etliche Geschäfte in der letzten Legislatur blockiert geblieben und nicht weitergetrieben worden sind. Das betrifft z.B. die AHV Revision, das Mietrecht oder Geschäfte in der Verteidigungspolitik. Trotzdem spreche ich nicht von einer verlorenen Legislatur. Vielmehr haben sich in einigen Bereichen entscheidende Veränderungen in der Schweizer Politik ergeben, die vor einigen Jahren noch unvorstellbar gewesen wären. Etliche Fragen, die einst blockiert und verknorzt waren, haben sich in letzter Zeit aufgelöst, nicht durch wohlüberlegtes politisches Vorausschauen, vielmehr hat die Schweiz ihre Politik überstürzt angepasst, ist gleichsam in einen neuen Zeitabschnitt gestolpert.

Am 13. März 2009 wurde das Schweizer Bankgeheimnis (Steuergeheimnis) im internationalen Verkehr faktisch beerdigt oder zumindest erledigt. Unter dem Druck der Bankenkrise wurde der Druck der internationalen Gemeinschaft zu gross, und das seit Jahrzehnten faktisch heiliggesprochene Bankgeheimnis in seiner Form als Steuerhinterziehungsgeheimnis fortgeblasen. Was lange Zeit unmöglich erschien, wurde über Nacht wahr. Und auch wenn sich heute abzeichnet, dass die Abgeltungssteuer möglicherweise doch noch zum Leben erweckt wird, so geht es doch nur noch um die Modalitäten der Versteuerung, aber die Gehilfenschaft zur Steuerhinterziehung ist endgültig verschwunden.

Am 25. Mai 2011 wurde infolge der Ereignisse in Japan nach dem Tsunami vom 11. März 2011 das Schweizer Atomkraftcredo ausser Kraft gesetzt. Der Bundesrat gab bekannt, den Ausstieg aus der Kernkraft anstreben zu wollen. Die Atomkraft, Kristallisationspunkt des grünen Umweltengagements schlechthin, wurde infolge einer weiteren Katastrophe nach Three Mile Island und Tschernobyl untragbar, dieser Erkenntnis musste sich auch der Schweizerische Bundesrat und in der Folge auch der Nationalrat beugen.

Wie bewerten wir diese Ereignisse?

Zwei Grüne Kernforderungen, die Forderung nach einem sauberen Finanzplatz und nach einer sauberen Stromproduktion, wurden in den letzten zwei Jahren umgesetzt. Von einer "verlorenen Legislatur" kann aus meiner Sicht damit keine Rede sein. In zwei Kernbereichen sind wir entscheidend weiter gekommen.

Hingegen müssen wir feststellen, dass die Bewegungen in der Schweizer Politik nicht endogen sind, sondern sich allein durch Druck oder Ereignisse von aussen ergeben haben. Die Forderungen und Überlegungen, die zu diesen Paradigmenwechseln geführt haben, lagen längst auf dem Tisch, u.a. wurden sie seit Jahren von den Grünen vertreten. Dieser politische Druck der Grünen reichte aber offensichtlich nicht, um Bewegung in diese blockierten Dossiers reinzubringen. Sind wir Grünen also wirkungslos? Nein.

Die (im Rückblick gesehen vorausschauende) Grüne Politik ist nicht nutzlos. Dank der ständigen Forderungen nach einer Änderung der Politik wurden Alternativen seit langem diskutiert. Indem Grüne Szenarien längst bekannt waren, konnte der Politikwechsel auch gelingen, die Vorbereitungsarbeiten waren geleistet.

Zur Zeit warnen wir Grünen vor weiteren absehbaren Desastern:

Aus meiner Sicht sind die Scheuklappen nirgends grösser und gefährlicher als in der Europapolitik. Die offizielle Politik leidet unter Realitätsverlust. Es ist vorauszusehen, dass äussere Ereignisse die Schweiz zu Anpassungen ihrer Aussenpolitik zwingen werden. Die unausweichlichen Annäherungsschritte der Schweiz an die EU werden vermutlich wiederum stolpernd erfolgen, auf Druck von aussen. Einen Vorgeschmack, was auf die Schweiz zukommen könnte, erleben wir ja in der aktuellen Währungskrise. Eine handfeste Währungskrise ist der Preis für den Alleingang der Schweiz. Dass der Franken einst zum Spielball der Märkte werden wird, war absehbar. Eine Politik, welche die nötigen Sicherungsmassnahmen dagegen aktiv verhindert hat, ist nicht nachhaltig.

Zudem warnen wir vor weiteren Risiken einer nicht nachhaltigen Wirtschaft. Nur eine Wirtschaft, die ihren Ressourcen- und Energieverbrauch radikal reduziert, wird auch in 20 Jahren noch Erfolg haben können. Mit unserer Grünen Wirtschaftsinitiative, mit dem Konzept der 2000-Watt Gesellschaft zeigen wir Lösungen auf.

Es ist die Aufgabe von uns Grünen, auf diese Umstände aufmerksam zu machen, wie wir aufmerksam gemacht haben auf die Sackgasse in der Energiepolitik, in der Finanzplatzstrategie, oder in der Landwirtschaftssubventionspolitik. Grüne Rezepte beschränken sich nicht darauf, Probleme zu benennen, die Grünen sind auch in der Lage, Lösungen vorzubereiten.

Die Herausforderungen sind vielfältig, sie sind nicht schwarz und nicht weiss. Zwar gibt es auf jede komplexe Frage eine einfache Antwort. Das Problem ist nur: die Antwort ist falsch. Denn die Lösungen für komplexe Fragen sind oft ebenso komplex, auch diese sind nicht schwarz und nicht weiss. Und daher oft schwer zu erklären.

Wir Grünen sind ein Teil der Schweiz und damit auch mitverantwortlich, nicht nur Probleme zu benennen, sondern auch Lösungen zu ermöglichen. Lösungen werden zur Zeit in der Schweiz vor allem im Ständerat erarbeitet. Eine lösungsorientierte Politik kann ich daher im Ständerat noch besser umsetzen als im Nationalrat.